

Lecha Patriot.

Allentau, Pa. September 24. 1856.

Republikanische Ernennungen:

Für President:

Col. John C. Fremont,

von Neu-York.

Für Vice-President:

Achth. William L. Dayton,

von Neu-Jersey.

Union, Missouri-Compromis- und Anti-Tar Staats-Ticket.

Für Canal-Commissioner:

Thomas C. Cochran,

von York Co.

Für Auditor-General:

Darwin Phelps,

von Armstrong County.

Für Landmesser-General:

Bartholomew Laporte,

von Bradford County.

Union County-Ticket.

Assembly:

Owen L. Schreiber, N. Wheithall,

Schlichter:

Charles Keef, Allentau,

Edward Kohler, N. Wheithall,

Scherrif:

Jacob Schleifer, Allentau,

Commissioner:

John Seiberling, Lynn Sp.

County-Landmesser:

Elias Merk, Allentau,

Armen-Direktor:

David Gehman, Nicker-Milford,

County-Anwalt:

Charles M. Runk, Allentau,

Recorder:

Benjamin M. Kraus, Allentau,

Auditor:

Franklin P. Witley, N. Wheithall,

Taxier:

Michael D. Eberhard, Allentau,

Stephen Barber, do.

Das Volk erwacht!

Eine außerordentliche Massen-Versammlung der Freimänner von Lecha County, ohne Rücksicht auf frühere Parteizugehörigkeiten, welche für die Ernennung von

John C. Fremont und William L. Dayton,

zum Präsidenten und Vice-Präsidenten der Vereinigten Staaten ernannt sind, welche glauben, daß Freiheit national und Sklaverei sectional ist, daß die Territorien des Westens die Heimath freier Arbeit sein sollen, daß die Sklaverei nicht weiter ausgedehnt werden dürfen, und daß die Presse aufrichtiger erhalten werden müssen, wird gehalten werden in der Stadt Allentau, am

Freitag den 28ten September nächstens,

um 10 Uhr Vormittag zu pflegen wie der Erfolg der großen und wichtigen republikanischen Sache und der Erfolg unserer Kandidaten zu sichern ist.

Die folgenden berühmten und edlen Beförderer der republikanischen Sache sind eingeladen worden und haben eingewilligt an jenem großen Tage sich bei uns einzufinden und die Versammlung bei dieser Gelegenheit anzuwenden:

Achth. A. Burlingame, von Massachussetts,

Achth. David Wilmet, von Bradford County, und

Dr. William Elder, von Philadelphia.

Freimänner von Lecha! Erscheint in eurer ganzen und vollen Stärke; es gibt ein großes, ein wichtiger Tag. Noch nie habt ihr die Gelegenheit gehabt die Angelegenheiten eures Vaterlandes in ihrem vollen Glanz vor euch zu stellen, und als gerade an diesem Tage. Laßt daher alle kommen und diese große Rede hören und hören; Laßt das Auzerufen des Volkes hören, das das Feuer des Patriotismus, welches in 1840 in ihnen glühte, mit erneuerter Kraft brennt, und daß es fortbrennen wird bis zum Recht und Gerechtigkeit über das ganze Land verbreitet ist. Laßt und alle helfen den politischen Ballen zu bewegen—ja ein Ballen, der sich am 4. November von Maine bis nach Iowa, in allen Staaten, wo nur freie Menschen wohnen, sichtbar machen wird.

Unsere politischen Brüder in andern Counties sind herzlich eingeladen sich an diesem Tage recht zahlreich einzufinden, sie werden alle ein liebes Willkommen in Lecha erhalten.

Die Committee hoffen schließlich, daß jedes Taupfand in Lecha bei dieser Gelegenheit recht zahlreich sein wird. Wer große Reden hören will darf wenigstens nicht zurück bleiben.

E. J. Moore, Elghan Good,

Joel Groff, N. S. Keef,

W. H. Gausler, Henry Jäger,

Sam. S. Wicand, James W. Fuller,

Sam. J. Ristler, James Weiler,

Wm. M. Ristler, F. H. Weidner,

Marion Vallitt, Samuel Stauffer,

John Culbertson, Chas. F. Stähler,

Andrew Kner, Clemens Kramlich,

Erhebende County-Committee.

September 17. 1856.

Die Union Kandidaten.

Es macht uns wahrlich große Freude unsere geehrten Lesern die Neuigkeit vorlegen zu können, daß von allen Theilen dieses Countys uns täglich Nachrichten zu Ohren kommen, daß unsere Union Staats- und County-Kandidaten höchst populär sind, und daß sie die Stimmen aller Freunde der Freiheit und Gegner der Sklaverei-Extension erhalten werden. Die Männer aber die auf dem Tische stehen, muß auch ein Jeder zugeben, daß sie Männer sind, welche nicht nur allein die Fähigkeiten besitzen, sondern alle ethisch und beliebt sind, und falls ihrer Erwählung, die ihren Kenntnissen obliegenden Pflichten mit Treue und Pünktlichkeit ausüben werden. Oben auf dem Tische, und zwar für Canal-Commissioner steht

Thomas C. Cochran, von York Co.

Da die Staatswahl in diesem County nur wenig besprochen wird, so darf es nicht als unbedeutend betrachtet werden, hier zu bemerken, daß dieselbe eine höchst wichtige für die Fortdauer ist. Immer ist es besser Beamten von beiden Seiten in einer Board zu haben, so daß eine Partei der andern auf die Finger sehen kann. In dies der Fall, so sind die Volksgelder immer sicher.—Herr Cochran besitzt alle Fähigkeiten für jene Stelle, und wo man ihn kennt, setzt man festes Vertrauen in ihn. Er wird durch den ganzen Staat eine starke Stimmzahl erhalten und auch ohne Zweifel erwählt werden. Der zweite Candidat, und zwar für Auditor-General, ist

Darwin Phelps, von Armstrong Co.

Die Ernennung dieses Herren ist ebenfalls eine herrliche. Er ist noch ein junger Mann, aber sehr gut für gedachte Stelle geeignet. Er hat das Lob einer der besten und fähigsten Männer dieses Staates zu sein, und wird erwählt, welches beinahe Jedermann zugibt, so ist auch diese Stelle getreuen Händen anvertraut. Ihm folgt

W. Laporte, von Bradford Co.

als Candidat für General-Landmesser. Herr Laporte ist ein allgemein beliebter Bürger, und wird erwählt, welches sehr viele seiner Gegner als eine Gewissheit ansehen, so können wir mit Recht stolz auf unsern Beamten sein. Denn er wird sich selbst so wie der Stelle Ehre machen.—Ihm folgt **Dr. S. C. Bradshaw, von Bucks Co.** als der Candidat für Congress.—Dr. Bradshaw ist ein Mitglied des jetzigen Congresses und nicht ohne diese Distrikt ein getreuerer Repräsentant gehabt. Er war stets in seinem Sinne—bei jeder abgegebenen wichtigen Stimme ist er gegenwärtig gewesen—und in allen Fällen steht seine Stimme für Freiheit auf. Er widersteht sich mit aller Macht der Erhöhung des Lohns der Mitglieder; er bemüht sich streng, für die Bill, welche Kansas als freier Staat in die Union aufnehmen sollte; ja, alle seine Stimmen waren auf der Seite des Rechts, und gegen die durch unsere Gegner verübten Un- und Schandthaten in Kansas. Er selbst ist ein Mann, und sehr wohl schon im Voraus, daß er auch in allen Hinsichten recht representativ ist. Ihm folgt

Owen L. Schreiber, von N. Wheithall,

als ein Candidat für ein Repräsentant in unserer Staats-Versammlung zu Harrisburg. Dr. Schreiber ist in der That ein sehr beliebter, fähiger und wohlwollender junger Mann. Er ist ein Mann von einem gänzlich tadelfreien Charakter. Er ist in seinen Ansichten sehr geistlich und pünktlich, und als Repräsentant würde er nur für das Wohl des Distrikts besorgt sein. Erwählt ist, und unser Wort dafür, daß ihr nie einen getreueren Repräsentanten dahin gesendet habt. Zunächst folgt ihm

Charles Keef, von Allentau,

als Candidat für eine der Geschichtschreiber Stellen. Es mag vielleicht als dem Tage angesehen werden, viel von ihm hier zu sagen, weil er unser Geschichtschreiber ist. Er hat Euch schon früher gekannt, und sein Bestreben ging stets dahin seine Amtspflichten getreulich und unparteiisch auszuüben, und daß dies, falls seiner Erwählung, wieder der Fall sein wird, sind alle versichert die ihn kennen.

E. Kohler, von Nord-Wheithall,

folgt ihm dann auf dem Tische für die zweite Geschichtschreiber-Stelle. Herr Kohler ist ein sehr schätzbarer Mann für dieses Amt. Er ist ein erfahrener Mann und ist von Allen die ihn kennen beliebt. Viele Jahre hat er das Amt eines Friedensrichters zur allgemeinen Zufriedenheit bekleidet, und niemand hat es noch bloßer gewagt etwas gegen seinen Charakter zu sagen—auch wird dies niemand wagen. Seine Erwählung würde eine wahre Ehre für das County sein. Nun kommt

Jacob Schleifer, von Allentau,

als Candidat für Scherrif. Herr Schleifer ist bereits den Stimmgebern des Countys so gänzlich bekannt, daß wir nicht nötig haben etwas zu seinen Gunsten zu sagen. Er ist ein Mann frisch aus den Reihen des Volkes, und hat noch nie vor diesem bei dem Volk für ein Amt angeprochen. Er ist ein allgemein beliebter Bürger, und wird erwählt, unser Wort dafür, daß er ein pünktlicher und guter Scherrif sein wird. Ihm folgt

J. Seiberling, von Lynn,

als der Commissioner Candidat. Herr Seiberling ist gerade der rechte Mann für dieses Amt. Er ist, was niemand zu bestreiten suchen wird, vollkommen fähig für diesen wichtigen Posten, und ist ein Mann der strenge auf Sparfakteln steht.—Wichtig ist es ein Candidat an dem nichts anzusetzen ist, indem er bei Freunden und Gegnern beliebt ist.

Elias Merk, von Allentau,

folgt ihm für das County Landmesser-Amt. Auch dieser Candidat ist ein Mann der den Stimmgebern höchst willkommen sein muß. Es ist kaum der Mühe werth Euch ihn näher zu beschreiben, indem derselbe Euch allen bekannt sein muß—ja nur wenige in County kennen ihn nicht—und alle die ihn kennen, müssen ihm das Lob eines braven, ethischen, liebreichen und friedlichen Bürgers geben. Er ist zugleich vollkommen fähig für die Stelle für welche er ernannt ist.

David Gehman, von N. Milford,

folgt ihm als Candidat für Armen-Direktor. Es ist kaum nötig daß wir auch nur ein einziges Wort zu Gunsten dieses Herren sagen. Er ist ein auf Welt und Breit bekannter Mann, und dabei einer der beliebtesten und wohlwollendsten Bürger im County. Dabei ist er ein passames Hausvater, und falls seiner Erwählung, werden die Angelegenheiten des Armenhauses sicher nur auf die rechte Weise gehandhabt. Keine schätzbarere Person hätte ausgewählt werden können. Ihm folgt

C. M. Runk, von Allentau,

als Candidat für District-Anwalt. Dies ist ebenfalls ein sehr geschätzter Candidat für dieses wichtigen Amt, indem er einer sehr großen Zahl unserer Stimmgeber bereits als ein Mann von herrlichen Talenten bekannt ist. Herr Runk, wir sagen es zum Nutzen derer die ihn nicht kennen, ist

ein sehr liebreicher junger Mann, und ein Jeder der seine Bekanntschaft hat, kann nicht umhin ihn auf das Höchste zu respectiren. Erwählt ihn und wie verliert, Ihr werdet es nie bereuen.

W. M. Krauß, von Allentau,

folgt ihm als Candidat für Recorder. Die County-Versammlung hätte auch für dieses Amt sicher eine schätzbarere Person aufstellen können. Herr Krauß hat und schon einige Zeit unter einer Ernennung gebietet, und wirklich ein getreuer Beamter war er. Es ist in seiner Amtsführung alles an seinem rechten Ort, und unter keiner seiner Vorgänger haben die Urkunden schöner und besser als unter ihm. Er ist ein fertiger Schreiber und seine Erwählung würde dem County zur Ehre dienen. Die übrigen Candidaten sind

Franklin P. Witley, von N. Wheithall,

für Auditor, und

M. D. Eberhard, von Allentau,

Stephen Barber, do.

Als Trustee der Allentau Akademie, welche Euch alle als reichhaltige gebildete Männer bekannt sind. Sie sind Einwohner von unbescholtenem Ruf, und in jeder Hinsicht vollkommen für die Stelle gewachsen wozu man sie bei der nächsten Wahl hoffentlich berufen wird.

Hier habt Ihr also eine kurze Uebersicht von allen unsern Candidaten, so weit sie ernannt sind, aber wir müssen gestehen daß wie des Raumes wegen, nicht so viel von ihnen sagen konnten, als wir gewünscht haben, denn zu Gunsten solcher Candidaten läßt sich unendlich viel sagen. Alle diese Candidaten sind fähig, ethisch und beliebt, und verdienen daher mit einer schönen Mehrheit erwählt zu werden. Die Freunde der Freiheit sollten daher in ihrer Macht aufstehen und sagen: Wir geben für unsern eigenen Wohl—für das Wohl des Countys, und für das Wohl des Staates, und geben obigen Candidaten unsere bestmögliche und ungetheilte Unterstützung. Auf daher und laßt Eure Pflicht! Und diese Candidaten die in der das allgemeine Wohl im Auge haben, müssen mit einer triumphirenden Mehrheit erwählt werden.

Leset! Leset! Leset!

Wir entnehmen dem Philadelphia „Public Ledger“, einer neutralen Zeitung, folgenden Artikel, der von einem jeden Arbeiter und Freund der Freiheit gelesen und beherzigt werden sollte:

Gesunde Buchanan Lehre!

Der ethische Grund und keine Zurückweichung!!

Es ist Zeit daß die demokratische Partei abhört wie dies Johnso der Fall ist, ihren Standpunkt auf eine klare Weise in Bezug auf die Sklaverei aufzugeben sollte. Was nun vorgeschlagen daß Sklaverei in irgend einer Hinsicht nicht recht sei, während alle Buchanan'schen Reden das Gegentheil behaupten, so ist das nicht nur ein Widerspruch, sondern ein Verstoß gegen die Gerechtigkeit. Die Sklaverei ist nicht nur ein Verstoß gegen die Gerechtigkeit, sondern ein Verstoß gegen die Gerechtigkeit. Die Sklaverei ist nicht nur ein Verstoß gegen die Gerechtigkeit, sondern ein Verstoß gegen die Gerechtigkeit.

Das jeder weisse Tagelöhner—jeder weisse Handwerker—jeder weisse praktische Bauer—und jeder weisse Arbeiter—glücklicher wäre wenn er ein Sklave sei—und daß er daher auch ein Sklave sein sollte.

Der „Richmond Inquirer“, die älteste demokratische Zeitung im Staat Virginia, ein geschätzter Unterstützer des James Buchanan und der Cincinnati Plattform—dessen Editor behauptet, daß nichts als die Erwählung von James Buchanan die Sklaverei in Kansas sichern könne.—spricht sich auch in allen nördlichen Territorien, und folgt sich wie folgt aus:

„Bis vor kurzem hatte die Vertheidigung der Sklaverei mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen, indem die Vertheidiger nur einen halb-weg Grund einnahmen. Sie haben nur die Neger-Sklaverei vertheidigt; und dadurch haben sie den Sklaverei-Grund aufgegeben, daß Sklaverei in irgend einer andern Form ungerecht sei.“

„Die Linie der Vertheidigung ist aber nun gewechselt. Der Süden behauptet daß die Sklaverei recht, natürlich und notwendig ist, und daß die Farbe keinen Unterschied ausmacht. Die Gesetze der Sklaverei-Staaten beschützen das Halten von weissen Männern in der Sklaverei.“

Wir wiederholen es, diese Sprache spricht der „Richmond Inquirer“, dessen Herausgeber ein warmer Freund und Vertheidiger von James Buchanan für die Präsidentenwahl ist.

Eine andere leitende Buchanan Zeitung in Süd-Carolina, ebenfalls „Inquirer“ genannt, sagt folgendes:

„Sklaverei ist der natürliche und normale Zustand des arbeitenden Mannes, ob weiß oder schwarz. Das große Uebel von würdlicher freier Gesellschaft ist, daß sie belästigt ist durch die niederrichtige Klasse von Handwerkern und Arbeitern, welche nicht fähig sind sich selbst zu regieren, und doch erlaubt sind die Rechten von Bürgern auszuüben.—Weißer und Sklave ist ein Verhältniß so notwendig in Gesellschaft, wie das der Eltern und Kinder. Und die nördlichen Staaten haben diesen Unterschied noch einzuführen. Ihre Theorie von freier Regierung ist eine Täuschung.“

Dies ist die Sprache dieses Buchanan Editors, und Buchanan hat kein warmerer Freund als gerade ihn, und Buchanan selbst nicht mehr als diesen Editor.—Wie aber die Arbeiter und

Handwerker diese beide Herren lieben, wird der alte November ganz deutlich zeigen.) Der „Richmond Inquirer“ geht aber noch weiter und sagt:

„Wiederholtlich haben wir den Norden gefragt: Hat nicht der Versuch von allgemeiner Freiheit selbgeschlagen?—Sind nicht die Uebel von freier Gesellschaft unaussprechlich? Und sind nicht die denkende Männer unter Euch willig diese Sache abzuändern? Wir haben noch keine Antworten, aber das Stillschweigen ist Zeugniß, daß wir recht haben, und daß freie Gesellschaft auf die Länge nicht tauglich ist; dieselbe ist überall Verhinderung und Sitzenverberlich.“

„Wir widerholen daher, daß die Humanität und die Staatsflucht es verbietet, daß dieses Uebel von freier Gesellschaft, unter neuen Vätern und kommenden Generationen ausgebreitet wird.“

Der „South Side Democrat“, eine andere Buchanan Zeitung in Virginia drückt sich aus wie folgt:

„Wir sind so weit gekommen, daß wir alles haben, bei welchem das Wort frei voraussetzt—von dem freien Neger hinunter und durch das ganze Catalogue—freie Bauereien, freie Arbeit, freie Gesellschaft, freier Willen, freies Denken, freie Kinder und freie Schulen, welche alle zu dem breiten und vollen Kommen gehören.—Aber das Schlimmste von allen sind die Freischulen.—Die Neu-England Freischulen haben unermesslich viel Unheil angeführt. Wir verabscheuen Neu-England, weil dort die Schulen frei sind.“

Der „Mustoge Herald“, ein anderes Buchanan Blatt von Alabama führt folgende Sprache:

„Freie Gesellschaft!—wir fühlen krank wenn wir an den Namen denken. Was ist es als eine Mischung von schwarzen Operatoren und Kleinfäuligen Bauern, die nicht einmal schicklich sind um in Gesellschaft von Bedienten der südlischen Genselente zu treten?“

„Diese Rede von südlischen Anhängern könnte man noch viel weiter ausführen, aber wir erachten es als unnöthig. Wir haben bereits gesagt was diese südlische Negertreiber von uns denken. Sie haben auch schon gesagt, was bei der nächsten Wahl unsere Pflicht ist. Kein Handwerker, Bauer und Arbeiter, der es ethisch mit sich selbst und dem Norden meint, kann am 4ten November für den Candidat dieser südlischen Negertreiber, James Buchanan, stimmen.“

Legt diese Thatsache vor das Volk.

Die Negertreiber Pressen haben alle Mätzche versucht um das Volk glauben zu machen Col. Fremont sei ein Katholik—jedoch sind sie immer durch Beweise von dieser Behauptung zurückgewiesen worden, und als fernere Verwirrung daß er dies nicht ist, theilen wir folgenden Artikel aus dem New-York Herald mit:

„Die römisch-katholische Stimme, welche immer nur wenigen Ausnahmen, für die 4000 katholischen Anhänger ist, wird dieses Jahr so für Buchanan geben, welches unvorbereitet der Candidat des Wahls ist. Folgendes ist eine richtige Uebersicht der römisch-katholischen Zeitungen, welche in der Englischen Sprache in den Vereinigten Staaten gedruckt werden:

Pilot, Boston, Herald, Philadelphia, Sentinel, Buffalo, Instructor, Do. Mirror, Baltimore, Miscellany, Charlot. Standard, N. Orleans, Vindicator, Detroit, Telegraph, Cincinnati, Leader, St. Louis, Citizen, New-York, Catholic, Pittsburg, Freeman's Journal, do. Truth Teller, Boston, Irish News, do. American, N. Y., Celt, do.

Mit Ausnahme der „American Celt“, herausgegeben durch T. D. Aloysius, sind alle diese und die übrigen Zeitungen eifrig und öftentlich an der Arbeit, um die Erwählung des James Buchanan und J. C. Beckenridge zu sichern.“

Sicher kein vernünftiger Mensch verlangt ferneres Zeugniß, daß Col. J. C. Fremont kein Katholik ist.

Ein unverzeihliches Betragen.

Es ist in diesem Wahlkampf noch kein Redner in diesem County auf dem „Stumpen“ getreten für Freiheit und Fremont, der nicht von den Scalpieren und Negertreiber-Freunden auf eine sehr niedrige Weise geschimpft worden ist. Besonders wurden die Herren Gregory, Alach, Hand, Aney und Oliver, welche früher alle zu unserer Opponenten gehörten, sehr hart mitgenommen. Und um ihnen überzeugenden Argumenten und ihrem Einfluß Einhalt zu thun, haben die Vorder-Massians in der That gegen diese Herren und ihren Charakteren zu schreiben, und haben sich so weit hinabgelassen ihre Gegentreu zu veröffentlichen, einige derselben hätten ihren Verlust verloren. Dies sind die Mittel, mit welchen sie versuchen ihre sündige Sache aufzuhalten.—Keine Lüge ist ihnen zu gemein, wenn sie auch dadurch nur eine einzige Stimme zu machen sich im Stande glauben.—Doch hier kennt man obige benannte Herren—hier weiß man daß sie Männer sind, an denen die Junge der Verleumdung stille hätten muß—hier weiß man daß sie sich keinesfalls so gemein machen würden wie jener Aloysius-Redner, dem man noch für jene verächtliche Ausdrücke 3 Hurrahs brachte.—und hier weiß man daß alle gegen die Herren Gregory, Hand, Hand, Aney und Oliver ausgesprochene Aussagen nicht erwidrigt Lügen sind.

Seid ihr aufrecht?—Das Wahlgeld dieses Staates verlangt, daß der Name eines jeden Stimmgebers auf der Liste stehe, welche der Assessor des Distrikts an öffentlichen Plätzen aufhängt, und es ist daher notwendig, daß alle Bürger, die Vertheilichkeiten bey der Wahl vermeiden wollen zum Assessor gehen und ihre Namen, wenn sie nicht auf der Liste befindlich, einschreiben lassen, und das wenigstens 10 Tage vor der Wahl geschehen. Ja es sollte unversäglich geschrieben und seinen Tag verschoben werden.

Tod ein Schlag.

In New-York, Bucks County, war am letzten Samstag eine republikanische Massenversammlung, bei welcher etwa 12,000 Menschen sich eingefanden.—Der alte Tod list fürchterlich!

Er-Gouverneur Redner.

Am letzten Freitag Abend ist in Allentau die größte Versammlung gehalten worden, die noch dieses Jahr hier stattfand. Der Anruf war von den Freunden der Freiheit die frohe Nachricht zu überbringen, daß Er-Gouv. Redner der Voto Foko Partei entzogen, und sich auf die Seite des Rechts gestellt hat.—Herr Patterson, von Kansas, redete die Versammlung bei dieser Gelegenheit gar sehr meisterhaft an, und jedesmal wenn er den Namen Redner erwähnte, wurde seine Stimme durch donnernden Applaus erhört. Wir reichen dem Gouverneur Redner die republikanische Hand mit inniger Freude, und sagen ihm ein herzliches Willkommen. Dieser Uebergang auf die Seite des Landes Wohls ist ein sehr wichtiger, und seine Laufende und abemals Laufende von Freunden in den Vereinigten Staaten werden ihm nun sogleich unter der republikanischen Flagge für Freiheit und Fremont nachfolgen.—besonders ist diese Laufende des Gouverneurs für das öffentliche Pennsylvanien von der größten Wichtigkeit.

Die vielen Angriffe welche durch unsere Gegner in Reden, Zeitungen und auf sonstige Weise auf uns und den „Patriot“ gemacht worden, verdienen unserer Seite keine Notiz. Dieselbe geschah auch nur um die Gedanken der Stimmgeber von der wahren Frage in dem Wahlkampf abzulenken und die Nord-, Nordbrand- und Nord-Geschichten in Kansas, die unsere Opponenten hervorgebracht hat, und recht heißt, damit zu bedecken. Nein, wir werden uns keineswegs in lange und viele Erörterungen einlassen und somit unsern Raum aufheben, sondern im Gegentheil werden wir immer nur die wahre Frage in dem Wahlkampf vorlegen. Daß alles was sie bisher gesagt hat, und recht heißt, ist nicht den Schritten von Wahrheit an sich trägt, ist einem jeden Zeitungsleser ebenfalls bekannt, und somit wäre es eine wohlthätige Ueberlegung nur einen Jahresverweigerung. Unseren Freunden wollen wir hier nur noch die Versicherung bringen, daß, trotz dem unbilligen Lügen und Verleumdungen welche sich unsere Gegner zu Schulden kommen lassen, unsere gerechte Sache täglich Grund gewinnt—ja so stark Grund gewinnt, daß Col. Fremont mit einer überwältigenden Mehrheit zum Präsident der Vereinigten Staaten am 4ten nächsten November erwählt werden wird.

Sie probiren mit ibrer Betrügereien.

Wir hörten letzte Woche einer der Vorder-Massian-Redner selbst damit probiren. Er bei einer Versammlung im oberen Ende des Countys seine Jubler belogen habe. Er sagte, „ich habe ihnen gesagt daß wenn Fremont Präsident erwählt werden würde, so dürfte keine Frucht mehr nach dem Auslande gehen, und dann könnten sie die Getraide nicht mehr verkaufen; Daß dann auch die Union sich auflösen, und daß Fremont Ochen gelassen habe.“ Und sagte er hinzu: „Sie sind auch dort dumme genug um es zu glauben.“ Hört ihr es, ihr guten ethischen Stimmgeber was diese Herren von Euch denken? Ihr seht also hier selbst klar, daß wenn Ihr nicht betrogen werden wollt, Ihr ihnen auch kein einziges Wort glauben dürft.

Ein Fehlschlag.

Die Freunde des Vorder-Massian Candidaten James Buchanan, hielten letzte Woche in Philadelphia eine Massenversammlung.—Viele Tausende von Thaler sind für Banners, u. s. w. verwendet worden.—Aber als der Tag kam fanden sich wie die „Daily Times“ berichtet nur etwa 5000 Personen ein.—Selbst die Freunde Fremonts, glaubten es würden sich wenigstens 30,000 einstellen.—Dies ist also ein großer Fehlschlag, welcher angeht, daß jene Partei im November sicher noch viel ärger mit den wenigen Stimmen, die der 10 Cent Mann nur erhalten, getäuscht sein wird.

Die Ausfichten in Pennsylvania. Die Ausfichten zur Erwählung des Col. J. C. Fremont, werden mit jedem Tage glänzender.—Hier in Pennsylvania sind die besten höchst glänzenden—aus allen Theilen laufen die aller erfreulichsten Nachrichten ein—und es ist eben so gewiß daß Pennsylvania sich auf die Seite von Fremont und Freiheit stellt, als dies der Staat Maine gethan hat, besonders wenn alle seine Freunde schon der Oktober-Wahl bewohnen—das Union Staats Ticket stimmen—und daselbe erwählen.

Eisenbahn Unfall.

Am vorletzten Dienstag Abend ist bei dem hiesigen Eisenbahn-Depot ein Feuerungsmann Namens Polly Smith, durch einen vorüberkommenden Karrenzug überfahren und auf der Stelle getödtet worden.—Sie war im Begriff Wasser zu holen, wobei sie über die Bahn gieng, und indem sie nicht gut hörte, so glaubt man sie habe nicht gewußt daß ein Zug am Herannahen sei.—Keine Schuld wird, so weit uns bekannt ist, auf die Beamten des Zugs gelegt.

Wir haben keinen Raum um die Vorgänge bei allen unseren Versammlungen in diesem County zu beschreiben. Es wurden letzte Woche 12 Versammlungen in Klein Lecha gehalten, welchen allen zahlreich beigewohnt worden ist, und welche durch die Herren Patterson, Gregory, Hand, Aney, Oliver, Rauch, Weidner und Montag anredet wurden. In der That, bei uns ist, „The Ball in motion“, und das Volk ist entschlossen sich auf die Seite der Freiheit gegen Sklaverei und Selaverei zu stellen.

Dr. J. Henry Puleston Esq., von New-York, der Editor der „Cambro American“, das Organ der einwanderten Deutschen Bürger in diesem Lande, hat unsere Stadt letzte Woche einen Besuch ab, und hielt am Freitag Abend eine sehr wohl gelungene und interessante Rede an den hiesigen republikanischen Club für Freiheit und Fremont.

Die Fair! Die Fair!

Unser Nachbar Joseph Stopp ist diese Woche schon wieder nach Philadelphia und New-York gereist, um einen Stock Güter für die Fair einzulegen.—Daß dies ein herrlicher Stock sein wird, weiß schon ein jeder im Voraus, denn daß der Joseph ein Mann von Geschmack ist, und sein Geschäft vollkommen versteht, stellt niemand in Abrede.—Aber Bargains machen will vergesse dabei nicht bei ihm anzufahren.

Mein Helfer.—Der Meckan Obenfalls eine neutrale Zeitung hat sich letzte Woche ebenfalls auf die Seite der Freiheit gestellt und geht nun für Fremont und Dayton.—Durch, für einen solchen Editor, der das Herz an dem rechten Ort hat.

Die Zahl der Personen, die begangen oder beabsichtigt Verbrechen wegen in den verschiedenen Gegenden der Vereinigten Staaten liegen, wird auf 30,000 geschätzt.

Ueber neun Millionen Pfund Jucker werden im vorigen Jahr in den Ver. Staaten verbraucht.

Galtet es im Gedächtniß,

daß wer für James Buchanan stimmt, die Nord-, Nordbrand-, Nord- und Hocherzberg-Geschichten, durch seine Freunde, in Kansas, so wie die ganze verdorbene Regierung unter Franklin Pierce gutheißt.—Wo ist der gute ethische Bürger der es gut heißen kann wenn unsere Nebenmenschen—unsere Brüder—in einem freien Lande, bloß wegen ihren Meinungen misgeachtet und niedergebunden werden? Stimmgeber, bedenkt wie viele glückliche Frauen und Kinder dadurch zu weinenden Wittwen und Waisen gemacht, und Krebs auf die Welt getrieben worden sind.

Galtet es im Gedächtniß!

Ja ihr alten Whigs, haltet es im Gedächtniß, daß James Buchanan den Abth. Henry Clay aus dem Präsidenten-Amt hat betrogen und humbuggen helfen—und daß er sich auch mit aller Gewalt den großen Generälen Harrison, Scott und Taylor widersetzt.—Kein guter Whig kann daher schon aus dieser Ursache allein, für 10 Cent Föderalisten stimmen.

Galtet es im Gedächtniß,

daß sich James Buchanan dahin ausdrückte: „daß es das Land mit Segen erfüllen würde, wenn die Arbeiter für 10 Cent des Tages arbeiten müßten.“—Die Vorder-Massians dürfen es nicht leugnen, denn diese Wahrheit steht aufgeschrieben in dem Congressional Globe vom Jahr 1811.—Wie kann ein Bürger der im Schwelge seines Angehichts sein Brod verdient, für Buchanan stimmen?

Galtet es im Gedächtniß!

Ja ihr alten Demokraten haltet es im Gedächtniß, daß Buchanan ein alter Föderalist ist, und auch nicht einen einzigen Tropfen demokratisches Blut in seinen Adern haben wollte.—Seine Freunde haben es zu leugnen gesucht, allein sie konnten keine Gegenbeweise aufweisen.—Wir fordern sie also hier nochmals auf das Gedächtniß zu benehmen.—Sie werden es aber wohl obdunkeln lassen.

Galtet es im Gedächtniß,

daß unsere Gegner bei ihrer Cincinnati Convention, sich schauerlich für freien Handel erklärt haben.—Sie dürfen es nicht leugnen.—Wie ist es daher möglich daß unsere Gegner von Eisen-Geschäften, Zuckere, Erbsen-Graben und Eisen-Manufakturien für Buchanan stimmen können? Wozu werden sie nicht auf diese Weise gegen sich selbst handeln.—Daß unsere Gegner früher, in Bezug auf einen Tarif die Stimmgeber betrogen haben—liegt daher nun ebenfalls klar am Tage.

Galtet es im Gedächtniß,

daß wir James Buchanan schon 35 Jahre in Meiner gefüttert haben, und daß seine Freunde auch nicht eine einzige Sache aufzuweisen im Stande sind, wo er je etwas Wohlthätiges für diesen Staat oder die Union gethan hat.

Galtet es im Gedächtniß,

daß wer für James Buchanan stimmt, dafür geht daß unsere Freiheit geschmälert und die Sklaverei weiter ausgedehnt wird.